

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

31.1.1855 (No. 26)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 31. Januar.

N. 26.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Orientalische Angelegenheiten.

Die gestern mitgetheilte vertrauliche Depesche des Grafen Buol vom 14. d. zeigt deutlicher, als alles Andere, bis zu welchem Grad der Riß zwischen Oesterreich und Preußen sich ausgedehnt hat. Sie kündigt an, daß Oesterreich zwar noch auf einen günstigen Ausfall des Bundesbeschlusses über seinen Antrag auf Mobilmachung der Hälfte des Bundesheeres hoffe, daß es sich aber auch auf den Fall vorbereite, daß Preußen bei seiner unentschiedenen Politik beharre und dem Antrage Oesterreichs hemmend in den Weg trete. An diese Erklärung knüpft das Wiener Cabinet die Frage: ob die mit Oesterreich zu gehenden geneigten Regierungen, falls sie in der Bundesversammlung überstimmt werden sollten, dann ihr Geschäft an das Geschäft Oesterreichs knüpfen wollten, in einem Augenblicke, der für Deutschland eine vielleicht entscheidende Wendung herbeiführen werde. Und Graf Buol setzt bedeutungsvoll hinzu: „Denen, die sich dazu entschließen würden, gebe Oesterreich die feierliche Zusage, ihnen für alle Ereignisse ihren Besitz und ihre Territorialstellung verbürgen und ihnen nach Maßgabe der im Kampfe angewendeten Kräfte Antheil an den durch den Krieg zu erreichenden Vorteilen gewähren zu wollen.“ Schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, daß die einzelnen Bundeskontingente dem Oberbefehl Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph unterstellt würden. Dies geschieht in einem Augenblicke, wo Preußen am Bundestag erklärt, es sehe seinerseits vorerst noch gar keinen Grund zu einer Mobilisation ab, und wo eine preussische Zirkulardepesche die Bundesregierungen hierüber des Näheren unterrichtet, natürlich nicht in der Absicht, um sie für die österreichische Auffassung zu gewinnen.

Wir wären somit in Deutschland in einem Stadium angelangt, wo der Dualismus der Meinungen sich nicht mehr mit moralischen Einwirkungen begnügt, sondern zu gewissen Dammstößen greift, Perspektiven eröffnet, die den Einzelstaaten aus den nächsten Gründen nicht mehr gleichgültig sein können. Denn was soll doch die Garantie des „Besizes“ und der „Territorialstellung“ bedeuten, die Oesterreich auspricht? Was die Zusage von „zu erreichenden Vorteilen“ als Ersatz für die zu leistende materielle Hilfe? Was der „Schutz“, den Preußen den Einzelstaaten dagegen verheißt? Klingt Das nicht, als ob man in Wien daran denke, daß der Krieg unter Umständen zu Territorialveränderungen in Deutschland führen könnte? Und wo sollen die zu erreichenden Vorteile zu suchen sein, die den Einzelstaaten in Aussicht gestellt werden? Oesterreich wird seine Bundesgenossen weder in der Türkei entschädigen, noch ihnen Länder im Mond anweisen wollen; und bei dieser Sachlage scheint Preußen unter seinem „Schutz“ auch mehr als ein moralisches Protektorat zu verstehen.

Es hilft Nichts, die Augen gegen diese Erscheinungen zu verschließen; sie sind einmal da. Es ist der alte Zwiespalt in neuer, gesteigerter Form. Es soll nun einmal den einzelnen deutschen Bundesstaaten die sehr unwillkommene Prüfung nicht erspart werden, sich einzeln für sich zu entscheiden, sei es auch so, daß einer sich gegen den andern stellt. Wir lassen inoffiziell die Hoffnung nicht fallen, daß auch dieser Reiz vorübergehen wird, und zwar nicht zum Nachtheile Deutschlands und der Einzelstaaten. Ueber die Stimmungen in den letzten Kurstren zahlreiche Gerüchte. Wir vermögen ihnen etwas Sicheres nicht zu entnehmen, und meinen, daß entscheidende Entschlüsse an den maßgebenden Orten vielfach noch gar nicht gefaßt worden sind. Die bekannten Reaktionen der einzelnen Regierungen gewähren aber heute keine festen Anhaltspunkte für ihre bevorstehenden Entschlüsse mehr.

Ob ein neuer Curtius sich finden wird, der durch den Sprung in den Abgrund ihn zu schließen sucht, ist abzuwarten. Borerst erfahren wir, daß Hr. v. d. Pfordten diese Rolle nicht von neuem übernehmen, sondern in München bleiben wird. Borerst werden wohl die durch Oesterreich angeregten Stimmungen ihrer Gährung überlassen werden, bis sie eine gewisse Klärung erreicht haben. Man wird haben und drüben auf daraus resultierende günstige Konstellationen rechnen. Es ist jedenfalls zu wünschen, daß es Nothwendigkeiten sein möchten, welche vor Allem den Zwiespalt im Großen entfernen, und somit der Entschlüsse wie Aktion des Bundes eine endliche einheitliche Richtung geben. Dadurch würde auch den diplomatischen Veranstaltungen in Wien ferner Nachdruck gegeben, ohne welchen sie voraussichtlich nicht zum Ziele führen können; denn dazu sind die Ansichten trotz aller scheinbaren oder wirklichen Annäherungen der Gegenseite noch zu weit auseinander — eine Meinungsdivergenz, die ohnehin alle Schwankungen der Kriegserfolge mitmachen soll, die in der Krim auf der einen und andern Seite werden errungen werden.

\* **München**, 29. Jan. Die „N. Münch. Ztg.“ erklärt in einer offiziellen Notiz alle Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Reise des k. bayrischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten nach Berlin und Wien für unbegründet und setzt ihnen die „einfache Thatsache“ entgegen, „daß weder der Anlaß, noch der Gedanke zu einer solchen Reise bestanden hat.“

— Die „Allg. Ztg.“ schreibt: In München spricht man von einer besondern Mission des Obersten v. d. Tann an den Berliner Hof. In Wien heißt es jetzt, Hr. v. Brud sei zum Spezialbevollmächtigten Oesterreichs für die zu eröffnenden Friedenskonferenzen bestimmt, zu denen die Pforte Kamil Pascha senden werde. In Berlin soll Hr. v. Budberg, der russische Gesandte, geäußert haben: zwischen dem Frieden und den Konferenzen liege noch ein Abgrund; aber auch ein Abgrund lasse sich überspringen. Man nimmt in Berlin an, daß das dortige Cabinet einen etwa beabsichtigten Durchmarsch französischer Truppen durch Deutschland nicht gestatten werde.

**Wien**, 26. Jan. (N. Z.) Die Verhandlungen, welche zwischen den Kabinetten von Wien, Paris, und London in Betreff der von Fürst Gortschakoff am 7. d. gemachten Eröffnungen noch schwebend sind, stehen, wie hier in unterrichteten Kreisen, nach Berichten, die heute aus Paris und London einlangten, verlaudet, dem Abschluß nahe. Die genaue Präzisierung der vier Punkte wird ihren Ausdruck in den Vollmachten finden, welche den Vertretern der Allianzmächte erteilt werden; Fürst Gortschakoff dürfte demnach vor Eröffnung der Unterhandlungen von den eigentlichen Friedensbedingungen der Westmächte keine Kenntniss erlangen. — Vollkommen beständig sind die Andeutungen, daß von Seite Frankreichs Verhandlungen wegen eventuellen Durchmarsches französischer Truppen durch deutsches Gebiet angeknüpft wurden (?), und daß Oesterreich und Preußen von dieser Absicht des kaiserl. französischen Kabinetts Kenntniss haben. Dem Anschein nach würde das französische Armeekorps an der Grenze Galiziens Posten fassen, und eine geeignete Basis für die Operationen gegen Polen wählen. — Sr. Maj. der Kaiser hat dem kaiserl. französischen Staatsrath Thouvenel das Kommandeurkreuz des Ordens der Eisernen Krone verliehen. Dieser Diplomat soll bestimmt sein, bei den Friedensunterhandlungen in Wien als ad latus bevollmächtigter Kommissär zu fungieren. Von Seite Englands soll Sir H. Seymour, derselbe Staatsmann, der vor zwei Jahren die russische Politik in St. Petersburg so tief durchschaute, diese Bestimmung erhalten haben. Hr. v. Thouvenel hat früher bekanntlich die Politik seines Kaisers in Griechenland vertreten, und zählte stets zu jenen Staatsmännern, welche die Allianz mit Oesterreich befürworteten.

**Frankfurt**, 30. Jan. (Schw. M.) Gestern war Sitzung der Militärkommission, in welcher der Antrag Oesterreichs auf Mobilmachung der Hälfte des Bundeskontingents abgelehnt wurde. Preußen und die Mittelstaaten beantragten erhöhte Kriegsbereitschaft. Die Annahme dieses Antrags ist vorauszusetzen.

Aus dem Norden.

**St. Petersburg**, 19. Jan. Die Armeeverwaltung hat ungewöhnlich große Kriegsmaterial-Vorräthe ausgesprochen. Den Arsenalen, Werkstätten, Depots sind vom Kriegsministerium neue Aufträge zugegangen und den Kommissariaten eingeschärft worden, bei Verögerungen von Transporten gegen Privatunternehmer unnachlässig zu verfahren und das Material auf Kosten der Lieferanten ohne Weiteres an die betreffenden Orte zu schaffen. Die Härte, mit der viele Behörden dabei verfahren, hat Unternehmungs-lustige abgeschreckt, und an vielen Orten durch den Mangel an Konkurrenz die Preise gesteigert. Im ganzen Reiche geht in rastloser Bewegung die kriegerische Thätigkeit fort. Die russischen Blätter registriren mit einem gewissen Eifer die Angaben der deutschen Presse über die einzelnen österreichischen Heerführer in Galizien und der Bukowina. Man gibt sich das Ansehen, aller Besorgnisse überhoben zu sein, obwohl selbst die „Nord. Wiene“ vor kurzem die Aeußerung fallen ließ, „Deutschland werde sich vom Kriege gegen Rußland nicht ausschließen können.“ — Der Adel des Gouvernements Nischni-Gorod hat eine Adresse an den Kaiser gerichtet, worin er um die Genehmigung bittet, „daß er aus seiner Mitte und auf eigene Kosten eine Landwehr nach dem Beispiele des Jahres 1812 oder in Gemäßheit von Vorschriften, welche Sr. Maj. der Kaiser zu belieben geruhen würde, bilden und zur Verteidigung des Vaterlandes sich unter dem Banner des Fürsten Pjotarski scharen dürfen, der ein glänzendes Beispiel der Selbsterläugnung in der Stunde der Prüfung des geliebten Vaterlandes gegeben hat.“

Vom Bosporus.

\* **Konstantinopel**, 18. Jan. Nachrichten, die mit dem Mentor über Marseille einlaufen, melden: Ehebetbin Pascha, Polizeiminister und Schwager des Sultans, ist nach Metelin verbannt. Jaris Musapha Pascha (Generalissimus der anatolischen Armee?) ist ebenfalls in Ungnade gefallen und sitzt im Gefängniß. Fuad Effendi geht nach Wien, um den Konferenzen beizuwohnen. Die erste Brigade der 9. französischen Division bleibt zu Konstantinopel, die zweite geht nach Sebastopol. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 13. Der eingetretene Frost hatte die Wege besser gemacht. Aus Varna schreibt man vom 13., daß die Transportschiffe mit dem Einschiffen von Proviant für die Türken zu Eupatoria beschäftigt sind.

Krimm.

Der Krieg in der Krim im Frühjahr — schreibt die „Mittz.“ — wird, wie uns aus guter Quelle versichert wird, einen ganz andern Charakter annehmen. Den Beweis hiervon liefert die neueste Ordre de bataille. Wir entnehmen daraus, daß in Eupatoria, nebst den Streitkräften des Dmer Pascha, auch zwei starke französische Divisionen des Generals Pelissier sich zu sammeln haben, um von dort aus gegen die Verbindungsstraßen von Simpheropol zu operiren, und um Peresop, den Schlüssel von Laurien, den Russen aus der Hand zu winden. Die Namen dieser zwei Generale haben allerdings einen Klang, daß man von ihrer Leitung nur Nüchternes erwarten kann. Die Streitkräfte des Generals La Marmora werden sich unter der Protection der pontischen Flotte im Busen von Kassa ausschiffen und die Verbindungsstraßen des Isthmus von Arabad bedrohen. Dieses piemontesische Detachement, welches sich dahin am 28. Febr. einzuschiffen hat, wird durch einige englisch-französische Streitkräfte verstärkt werden, und es dürfte der englische General Cannon, welcher den Dmer Pascha soeben nach Eupatoria begleitet, und der vor einigen Wochen in dem Meerbusen von Kassa genaue Refognosizirung vorgenommen hat, dem piemontesischen Feldherrn beigegeben werden. Der Marschall Raglan und der französische General Bosquet werden ihre Operationen am rechten Ufer der Tschernasja auszuführen haben, und der General Cantobert bleibt mit der Detaillankette und mit den sämmtlichen Reserven im Hauptquartier vor Sebastopol, um die Bewegungen der Feldherren zu unterstützen und zu decken. So lautet der neueste Kriegsplan der Allirten, der kein Geheimniß mehr ist.

(Hr. Bl.) Nachrichten aus Sebastopol bis zum 19. d. zufolge fiel dort nichts Erhebliches vor. Man hatte Schneefall. Starke Desertion aus dem Lager der Allirten nach dem russischen Lager fand statt (?).

\* **London**, 27. Jan. Die „Gazette“ bringt folgende Depesche Raglan's vom 6. Jan.:

Mylord Perzog! Das Wetter war, seit ich zuletzt am 2. Ew. Gnaden schrieb, so schlecht, daß es mir noch nicht möglich wurde, das 39. Regiment auszuschiffen, um es in's Lager zu bringen, und ist es noch immer an Bord des „Golden Fleec“ im Hafen. Schnee, wenn auch nicht in bedeutender Höhe, bedeckt allenthalben den Boden. Alle meine Bemühungen sind dahin gerichtet, die Plätten rasch an's Land zu bringen und aufzustellen, nachdem davon in beträchtlicher Zahl bereits eingetroffen ist, und Provisionsdepots, deren ich in meiner letzten Depesche erwähnte, in der Nähe des Hauptquartiers anzulegen. Ich kann Dies jetzt mit Hilfe des 18. und 39. Regiments bewerkstelligen, von denen ersteres in Balaklava kampirt, während letzteres an Bord des „Golden Fleec“ schläft. Der Feind hat sich nicht gerührt. Ich schliesse eine Liste der Todten und Verwundeten ein, die bis zum 4. geht. Ich bin &c.

Nach dieser Liste wurden vom 29. Dez. bis 5. Jan. vor dem Feinde verwundet 1 Sergeant und 23 Gemeine; getödtet 1 Sergeant und 5 Gemeine; vermisst 1 Gemeiner. Vom 5. bis 7. Jan. fielen 1 Sergeant und 12 Gemeine; 1 Sergeant und 7 Gemeine wurden verwundet.

\*\* **Paris**, 28. Jan. Der offizielle Korrespondent des Marineministeriums im Schwarzen Meer bringt interessante Nachrichten über Eupatoria, denen wir folgende Uebersicht über die Ereignisse, die sich seit der Landung der Allirten dort zugetragen, entnehmen:

Am 16. Sept. v. J. erschien der Kommandant Demont vor der Stadt und nahm mit zwei Kompagnien des 39. Linienregiments im Namen der französischen Regierung Besitz von ihr. Er setzte factische Behörden ein an Stelle der gestohlenen russischen Behörden. Dann lehrte er mit den beiden Kompagnien ins Hauptquartier zurück. Am 19. desselben Monats ging er mit zwei Kompagnien des Marine-Infanterieregiments nach Eupatoria zurück, um es definitiv zu besetzen, und wurde zum Oberkommandanten ernannt. An den folgenden Tagen sicherte man die Stadt vor irgend welcher Ueberumpelung, indem man eine ununterbrochene Enceinte aufführte, die Ausgänge versperrte, und Wachen an den offen gelassenen Thoren aufstellte. Ungeheure Magazine Getreide, die im Plage vorgefunden worden, wurden in Beschlag genommen. Man organisirte eine reitende tartarische Miliz, um den Bedienten ausserhalb der Stadt zu versehen, und eine Fußmiliz zur Vertichtung des Bachtendienstes im Plage. Am 10. Oktober begann eine bedeutende Einwanderung in die Stadt; die vor den Russen fliehenden Tartaren kamen, die Garnison um Schutz zu bitten. Das Eintreffen von Tartaren wahrte den andern Tag noch fort. 25,000 Mann, über 100,000 Hammel, und über 20,000 Dshen kamen in die Stadt (deren Seelenzahl von der Normalzahl von 9000 auf 35,000 gestiegen ist). Am 1. Uhr Mittags unternahm ein feindliches Kavalerieregiment eine Refognosizirung; einige gutgezielte Hauptgeschosse zwangen es zum Rückzuge. Am 12. griffen vier Regimenter Kavalerie mit 7 Feldgeschützen Eupatoria an, wurden indes von der geringen Garnison energisch zurückgeworfen. Am 13., sowie an den folgenden Tagen errichtete man Erdbatterien, die mit Geschützen versehen wurden. Die Befestigung des Plages begann und man gab den Befestigungswerken eine gewisse Ausdehnung. Die Russen schlossen darauf die Stadt ein, stellten in einer Entfernung von 2 Kilometer (1/2 Stunde) von der Enceinte Posten und Bedekten auf, besetzten die Döfer in der Umgebung und schlugen ihr Hauptquartier zu Drag auf, wo es noch jetzt sich befindet. Am 17. üferten sie

das Dorf Beynac, in der Nähe des Meeres und des Plages, ein, wo die ärmsten Tartaren Getreide, Holz, und Stroh holten, wie sie denn überhaupt die ganze Umgegend von Eupatoria verwüthet haben. Am andern Tage machten die Russen Versuche, unsrer Bieh wegzunehmen, das außerhalb der Schußweite unserer Kanonen im Felde weidete. Die Garnison, 1200 Mann stark, darunter 330 Franzosen, 380 Engländer, und 500 Türken und Ägypter, warfen sie abermals zurück. Am 3. November versuchten die Russen einen neuen Angriff, um die Herden wegzunehmen. Sie wurden lebhaft durch einen Ausfall des französischen Kommandanten an der Spitze eines Platoon's Infanterie und einiger reitenden Tartaren zurückgeworfen. Das Anfangs in die Gewalt des Feindes gefallene Vieh wurde wieder erobert. Dann vertheilte man einen Theil des in der Stadt gefundenen und von vorn herein unter Sequester gelegten Getreides unter die Tartaren. Am 7. wurde ein neuer Angriff des Feindes durch einen Ausfall des Kommandanten Demont zurückgeworfen. 2000 Russen mit 4 Geschützen eilten zum Schutze der im Gefechte befindlichen Truppen herbei. Der Kampf war lebhaft und hartnäckig. Die Franzosen hatten 7 Verwundete und dem Kommandanten wurde das Pferd unterm Leibe getödtet. Die Verluste der Russen waren bedeutender. Am 14. November, während des schrecklichen Orkans, der so viele Unfälle im Schwarzen Meer verursachte und auch in der Bai von Eupatoria schweres Unheil anrichtete, griffen die Russen die Stadt mit 7000 Mann und 14 Geschützen an. Nach einem sehr lebhaften, über eine Stunde anhaltenden Gefechte zogen sie sich in Unordnung zurück. Am 22. schickte man einen Geniecapitän ab, um die Befestigung des Plages zu leiten, woran seitdem ununterbrochen gearbeitet wurde. Am 25. und 26. langten von Kamiesch und Balaklava 2 Bataillone Türken zur Verstärkung der Garnison an. Am 6. Dezember machten die Russen einen letzten Angriff, der lebhaft zurückgeschlagen wurde. Sie hatten 5 Todte oder Verwundete. Seitdem haben sie nicht wieder angefangen. Der Platz hat jetzt Nichts mehr zu fürchten. Am 9. Dez. trafen die ersten Truppen Omer Pascha's ein. Die Bewegung hat seitdem fortgedauert, und jetzt ist das erste Korps unter dem Kommando Mehemet Feret's in der Stadt, die außer den 25,000 gestückelten Tartaren 15,000 Mann und 1200 Pferde beherbergen kann. Der übrige Theil der osmanischen Armee, die 50,000 Mann stark werden soll, wird außerhalb der Stadt unter sehr guten Verhältnissen lagern. Die vollkommen besetzte Stadt ist vor jedem Angriff sicher. Man beendigt eben einziehende geschlossene Redouten, die auf einer den Horizont begrenzenden Hügelreihe angebracht sind. Eupatoria wird bald eine der festen und den Allirten nützlichsten Städte der Krimm sein.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 23. Jan. (Schw. N.)** Der hiesige Gemeinderath hat bekanntlich auf die Errichtung der hiesigen Kunstschule eine besondere Medaille prägen lassen und davon ein Exemplar in Gold Sr. Kön. Hoheit dem Regenten überreicht; außerdem wurden nur sehr wenige, wenn ich nicht irre, acht Stück, in Silber geprägt, welche vom Gemeinderath ausgehändigt wurden; 1 Stück erhielt Hr. Prof. Schirmer, der Vorstand der Kunstschule, dann dergleichen die Vorstände der hiesigen Kunstanstalten, 1 Exemplar der Kunstverein, und endlich eines der hiesige „Viederfranz“, dem der Gemeinderath zugleich für seine Mitwirkung bei der Einweihung dankte. Der Wiederfranz versammelte sich gestern Abend im Lokale des Bürgervereins, wo sich außer einigen Gemeinderäthen noch mehrere Freunde und Bürger zu einem heitern Abend einfanden. Es galt, die dem Verein gewordene ehrenvolle Auszeichnung in angemessener Weise Hr. Direktor Spohn in Verwahrung zu übergeben, der den Verein gegründet, seit 15 Jahren geleitet und zu Dem heran gebildet hat, was er jetzt zu leisten vermag. Es geschah Dies unter angemessener feierlicher Zeremonie.

**F. vom Rhein, 25. Jan.** Der badische Alterthumsverein hat ein neues Heft der „Denkmale der Kunst und Geschichte des Heimathlandes“ herausgegeben. Es wird dasselbe als Vereinsgabe für die Jahre 1854 bis 1855 dienen. Auf solche Art ist bei den nicht allzureichlichen Mitteln des Vereins ermöglicht worden, eine Gabe zu liefern, die nicht nur für die Mitglieder eine willkommenere sein wird, sondern auch eine freundliche Begrüßung des Auslandes beanspruchen und erwarten darf.

Das Heft besteht aus drei Bildern und zwei Textebogen in groß Folio.

Von den ersteren geben zwei Tafeln Zeichnungen eines alterthümlichen, dem Style nach noch vor die Zeit der Karolinger zu setzenden Grabdenkmals der Kirche zu Hochhausen im badischen Neckarthale, welches von alter Ueberlieferung als das der h. Notburga, einer Tochter des Frankenkönigs Dagobert II. (um 630), bezeichnet wird. Die Zeichnungen stellen die auf der Grabplatte ausgestreckte Heilige mit Krone und Purpurgewand in den Farben dar, wie sie an dem Steinbilde noch zu sehen sind. Sie sind von musterhafter Ausführung und haben an und für sich schon Kunstwerth. Das Interesse an dem Denkmal wird aber auch ein historisches durch die von C. V. A. Fidler demselben beigegebene Zusammenstellung der Legenden, die sich an den Namen Notburga überhaupt, und der Sagen, die sich an dieses Grabmal knüpfen.

Wie jene, so sind auch diese drei an der Zahl mehr oder weniger mit Anklängen an die deutsche Göttersage vermischt. Merkwürdiger Weise ist aber gerade die älteste, durch ein Altargemälde schon dem 15. Jahrhundert vindicirte die ausführlichste, welche jene historischen Bezüge enthält, die es sehr wahrscheinlich machen, daß man wirklich das Bild der fränkischen Königstochter vor sich habe.

Die dritte Tafel enthält die Abbildung eines bronzenen Siegreihs, welcher, in der Nähe von Hullenborn auf sigmaringsch-preußischem Gebiete gefunden, sich nach einer daran befindlichen Inschrift als militärisches Zeichen ausweist. Dieses Bild nun hat dem Geh. Hofrath Zell in Heidelberg Veranlassung zu einer dankenswerthen Abhandlung gegeben, in welcher die verwickelte und in ihrer Gesamtheit noch nicht behandelte Materie über die Fahnen und andere militärische Zeichen der Römer mit aller Klarheit und Uebersicht-

lichkeit gegeben ist, welche von Gelehrten und Laien nur immer gewünscht werden können. Wir glauben nicht, zu weit zu gehen, wenn wir diese Abhandlung als sehr förderlich für die Kriegsgeschichte und der Berücksichtigung auch jener Militäre würdig erklären, welchen die Alterthumsstudien ferner liegen.

**Wertheim, 26. Jan. (Mannh. Z.)** Von der Ueberzeugung geleitet, daß ein Erziehungshaus für arme Waisen und andere von stückerlicher Verwahrlosung bedrohte Kinder der Stadt und Umgegend Wertheim dringend noth thue, wurde im Jahr 1853 die Gründung einer solchen Anstalt beschloffen, und noch in demselben Jahre kam als Gabe freier Liebe die Summe von 1359 fl. 17 kr. zusammen (darunter sind von unserm durchlauchtigsten Regenten und den Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian je 100 fl.). Die Anstalt wird vorläufig und bis zur Vollendung des neuen Gebäudes in einer Mietwohnung eröffnet werden. Man hofft, daß Dies bis zum 1. April d. J. möglich werde. Ein tüchtiger Hausvater ist bereits für die Anstalt gewonnen. Zur Erbauung eines einstöckigen Hauses für 12 Knaben sind bereits die Mittel vorhanden, und doch wird man auch möglichst bemüht sein, um auch weibliche Waisen entweder in Verbindung mit diesem Hause oder anderswo unterzubringen. Der edle Fürst Georg zu Löwenstein fördert durch reiche Unterstützung dieses wahrhaft christliche Unternehmen. Er hat 2 Morgen 1 Viertel und 24 Ruthen Land, das zu einem Bauplatze sehr geeignet ist, zu diesem Zwecke dem Vereine übergeben und ein Kapital von 2000 fl. beigelegt, welche bei seiner Generalkassir zur Ausführung des Baues je nach Bedürfnis in Empfang genommen werden können. Ueber dieses Alles ließ der hochherzige Fürst eine „Stiftungs- und Schenkungsurkunde“ vom 20. Juli 1854 ausfertigen, welche mit den erhebenden Worten schließt: „Möge der Segen Gottes auch auf dieser Anstalt ruhen! Mögen nur gute Menschen und Christen, fleißige, rechtschaffene Bürger, und treue Unterthanen aus derselben hervorgehen, hierdurch aber der Zweck meiner Stiftung ganz erreicht werden.“

**Δ Aus dem Nied, 29. Jan.** Wenn von den Bemühungen der groß. Regierung, die Wohlfahrt der Unterthanen auf jedwöglige Weise zu fördern, anerkennend die Rede ist, so gedenken die Landwirthe unserer Gegend mit besonderer Vorliebe der Landesgestüts-Anstalt — wohl das beste Mittel, die Pferdezeit immer mehr zu heben und sie zu einem wirklich einträglichen Geschäft unserer Landwirthe zu machen. Wie sehr dieses jetzt schon der Fall ist, geht daraus hervor, daß in der letzten Zeit jedes Jahr eine Anzahl Pferde aus unserm Bezirk für das Militär angekauft werden, und daß der Preis von 20, bis 25 Louisdor für ein Pferd, früher höchst selten, jetzt ein ganz gewöhnlicher ist. Der Landstallmeister Frhr. v. Röder, welcher dieser Anstalt mit eben so viel Geschick als Liebe vorsteht, weiß auf seinen Rundreisen durch freundliche Worte der Aufmunterung, sowie durch seine trefflichen Rathschläge den Sinn und die Liebe für eine bessere Pferdezeit immer mehr zu wecken. Als Beweis, wie sehr seine Bemühungen Anerkennung finden, möge die Thatsache dienen, daß in dem letzten Sommer in allen Gemeinden des Bezirks sogenannte Fohlenkärten — bekanntlich ein Hauptbedürfnis zu einem freudigen Gedeihen der jungen Pferde — angelegt worden sind.

**Stuttgart, 29. Jan. (W. Staatsanz.)** Am 26. d. haben Sr. Maj. der König geruht, den Hrn. Marquis v. Ferrière-Les-Bayer in Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen entgegenzunehmen, welches denselben als kais. franz. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hoflager beglaubigt. — Bei der diesen Vormittag stattgefundenen öffentlichen Versteigerung des Gaugerschen Hauses ist dasselbe um den Preis von 132,300 fl. den H. Hermann und Formis in Kaufstatt, die zu den Gaugerschen Erben gehören, zugefallen.

**Darmstadt, 29. Jan. (D. Z.)** König Ludwig von Bayern besand sich seither fortwährend in höchst freudlicher Besserung und empfing täglich den Besuch sämmtlicher hohen Herrschaften. Auch hing Sr. Majestät an, sich wieder mit geistigen Arbeiten zu beschäftigen.

**Frankfurt, 29. Jan.** Nach der „Fr. P.-Z.“ entbehrt die Behauptung, daß die durch die „Düsseldorfer Zeitung“ an die Deffentlichkeit gelangte österreichische geheime Depesche vom 14. Januar durch ein Rundschreiben des Hrn. Decouyn de Vhuys sämmtlichen Vertretern Frankreichs bei den Höfen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten übersandt worden sei, jeder Begründung.

**Kassel, 25. Jan. (N. C.)** Auch hier werden alle Vorkehrungen getroffen, welche zur etwaigen Mobilmachung des Armeekorps erforderlich sind. Alle mit Handwerkern deshalb abgeschlossenen Afforde lauten dahin, daß sie die Arbeiten bis spätestens 1. März d. J. abliefern müssen.

**× Koblenz, 28. Jan.** Die jetzt gänzlich unterbrochene Schifffahrt auf unsern theilweise zugefrorenen Flüssen und der bei dem Mangel an Eisenbahnen vielfach gehemmte Verkehr haben in unserer Stadt großen Nothstand erzeugt, dem die allgemeine Wohlthätigkeit nicht zu steuern vermögen würde, wenn nicht glücklicher Weise die nicht genug zu preisennde rastlose Fürsorge Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen helfend zuträte. Die hohe Frau, deren Unpäßlichkeit noch immer nicht gehoben ist und die noch fortwährend ihre Zimmer nicht verläßt, befindet sich seit der eingetretenen strengen Witterung in stetem Verkehr mit dem Vorstande unserer Armenverwaltung, der schon einige Mal ins Schloß entboten worden, so daß es möglich geworden ist, hier und in Ehrenbreitstein dreimal wöchentlich gegen 2000 Portionen nährender Suppen, sowie auch eine bedeutende Quantität Kohlen an Bedürftige zu verabreichen.

In den gebirgigen Theilen unserer Provinz, besonders in der Eifel, ist ein so massenhafter Schnee gefallen, daß die Kommunikation vielfach ganz unterbrochen ist, namentlich mit den entfernten und wenig bevölkerten Gegenden, wo die

Wohnungen buchstäblich eingeschneit und unsichtbar geworden sind. Wölfe und wilde Schweine kommen in die entlegenen Dörfer und Wohnungen, und es sind deren in den letzten Tagen mehrere erlegt worden.

Auf unsern Getreidemärkten sind seit kurzem die Preise der Körner, zugleich auch die der andern Lebensmittel nicht unerheblich gefallen, eine Folge der starken Zufuhren.

**Hannover, 27. Jan. (Z. f. N.)** Die Wilmers'sche Wagenfabrik, in unmittelbarer Nähe des Eisenbahn-Hofes, ist Schauplatz eines großen Unglücks geworden. Das neben dem Hauptgebäude befindliche Dampfesselhaus stürzte über dem springenden Kessel zusammen und begrub die darin beschäftigten Arbeiter unter seinen Trümmern. Sechs Leichen und mehrere Schwerverwundete sind bereits unter demselben hervorgezogen, ein oder zwei Personen werden noch vermißt.

**Berlin, 28. Jan.** Es scheint, als seien in Bayern Parteibestrebungen im Gange, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, einen Personenwechsel in der Leitung der Staatsangelegenheiten herbeizuführen, um die Regierungspolitik mit den Intentionen des Wiener Kabinetts mehr in Einklang zu bringen. — Für den Fall, daß eine Mobilmachung erforderlich werden sollte, sind bereits die nöthigen Bestimmungen für die Einberufung der Reserve- und landwehrpflichtigen Zivilbeamten unter die Fahnen des Heeres getroffen worden. — Die Zweite Kammer hat bereits eine Kommission zur Prüfung der Vorlage niedergesetzt, in welcher die Regierung die Ermächtigung nachsucht, die noch vorhandenen 26 Mill. der Anleihe während des laufenden Jahres im Falle des Bedürfnisses für Zwecke außerordentlicher militärischer Ausgaben verwenden zu dürfen. — Wie im vorigen Frühjahr, so wird voraussichtlich auch jetzt wieder im Schooße der Kommission sowohl wie im Plenum der Kammer die Debatte sich um die auswärtige Politik drehen. Die Mitglieder der Kommission gehören zu zwei Drittheilen den verschiedenen Fraktionen der Opposition an.

**Koburg, 25. Jan. (Dr. Z.)** Der Herzog hat dem bayrischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

**Koburg, 29. Jan. (Bayr. Bl.)** Die in Koburg errichtete Telegraphenstation wurde heute der allgemeinen Benützung für Regierungs- und Privatkorrespondenz eröffnet.

**Meiningen, 27. Jan.** Heute Morgen ist der Prinz Georg, zweiter Sohn des Erbprinzen, mit Tod abgegangen; er war im April 1852 geboren.

**Wien, 26. Jan.** Wiener Blättern zufolge wären Verhandlungen über Wiederherstellung des placetum regium in der Schweiz, die nach der Rückkehr des Kurierbischofs von Wien, Dymar Ritter v. Rauscher, aus Rom zum definitiven Abschluß gelangen dürften.

Auf das Nationalanlehen werden bei den hiesigen Kassen fortwährend Vorauszahlungen geleistet, so daß die Einzahlung der Hauptsumme nicht in fünf, sondern schon in drei Jahren bewerkstelligt sein dürfte.

**± Wien, 27. Jan.** Der Bürgermeister Dr. Seidler hat die Repräsentanten der Wiener Gemeinden und die Vorsteher der Zünfte durch öffentliche Einladung aufgefordert, sich an einer Versammlung zu betheiligen, welche morgen in allen Pfarr- und Klosterkirchen Wiens abgehalten wird, da Ihre Maj. die Kaiserin sich dem Zeitpunkt ihrer Entbindung nähert. — In den letzten Tagen haben wieder Besprechungen zwischen dem Feldzeugmeister v. Heß und dem General-Vertrag stattgefunden. — Das seit drei Tagen mit kurzen Unterbrechungen fortwährende Schneegestöber hat die Kommunikation nach allen Richtungen hin, besonders aber auf den Bahnen, sehr erschwert. — General Cannon ist bereits gestern auf seiner Rückreise aus der Krimm nach London von hier weitergefahren. Er soll den sardinischen Truppen als englischer Militärbevollmächtigter an die Seite gestellt werden.

**Wien, 29. Jan.** Hr. v. Brud wird morgen oder übermorgen in Triest erwartet.

### Schweiz.

**Aus der Schweiz, 28. Jan.** Gegenüber den Fragen, wie der Bundesrath sich hinsichtlich der französischen Werbungen verhalten werde, bemerkt der Korrespondent der „N. Z. Z.“, die Werbungen werden nur auf französischem Boden geschähen, und wenn man versuchen wollte, durch Auswendlinge die Schweizer über die Grenze zu locken, so sei es nicht zunächst Sache des Bundesrathes, dagegen einzuschreiten, weil er keine Polizei zur Verfügung habe; die Kantone dagegen hätten die Pflicht, zu wachen, und wenn sie säumig seien, so habe der Bundesrath sie zu mahnen. — Oberst Piontem soll neulich mehrere Besuche beim englischen Gesandten gemacht haben, was mit der Bildung einer englischen Fremdenlegion in Verbindung gebracht wird. So schreibt der „Bund“. Von anderer Seite heißt es, Hr. Piontem habe bereits die Befallung als englischer Generalleutnant erhalten.

### Franreich.

**± Paris, 29. Jan.** Der „Moniteur“ enthält folgende Depesche aus Turin vom 28. d.: „Die mit Frankreich und England geschlossenen drei Konventionen wurden der Kammer vorgelegt. Von 7 Bureau's haben bereits 5 die Mitglieder zu der mit der vorgängigen Prüfung beauftragten Kommission ernannt. Sie sind alle dem Bündnisse günstig gestimmt.“ Dieser Depesche läßt der „Moniteur“ folgende Erläuterungen folgen:

Wie wir es nach einer telegraphischen Depesche meldeten, hat die sardinische Regierung am 26. d. M. den Beitritt zu dem beabsichtigten Vertrag des osmanischen Reiches und des europäischen Gleichgewichts am 10. April zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrage unterzeichnet. Zwei Zusatzkonventionen regeln das Einzelne. Das Ganze dieser Verhandlungen wird in einigen

Lagen die Bekämpfung des sardinischen Parlaments erhalten. Man erinnert sich, daß die Regierungen von Frankreich und England sich verpflichtet haben, den Vertrag vom 10. April der Unterschrift Derjenigen offen zu halten, die sich etwa ihren Bemühungen anschließen wollten. Bei der Aufnahme, die dieser Vertrag bei dem Turiner Kabinete fand, konnte man schon gleich voraussehen, daß dasselbe nicht das letzte sein würde, demselben beizutreten. Ueberdies mußte es sich für das erlauchte Haus Savoyen schicken, sich nicht in eine fruchtlose Neutralität einzuschließen, als es eingeladen wurde, an der Debatte einer Frage, die alle Staaten Europa's so nahe berührt, thätigen Antheil zu nehmen. 15,000 Mann von der Elite der sardinischen Armee werden sich also auf den Kriegsschauplatz begeben, um dort die Mühen und die Ehre eines ruhmvollen Kampfes zu theilen. Dieser Entschluß der sardinischen Regierung ist ein edles Beispiel für alle diejenigen, die nach Maßgabe ihrer Kräfte an der Wiederherstellung des Friedens auf festen und dauerhaften Grundlagen etwa mitwirken möchten.

Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Prinz Napoleon und sein Vater, der Prinz Hieronymus, gestern Abend im Palais Royal eingetroffen sind. — Sowohl bei der Ankunft des Prinzen Napoleon, als auf seiner ganzen Reise bis Paris sind alle offiziellen Empfangsfeierlichkeiten unterblieben. — Der Generalgouverneur von Algerien hat von mehreren Sablenhauptmännern, die in Erfahrung gebracht hatten, daß man der orientalischen Armee fernwärtige Gaben zusammentreiben könne, eine Summe von 5400 Franken für ihre in der Krim kämpfenden Brüder erhalten. — Die heutige Börse stand unter dem Eindrucke der Debatten des englischen Parlaments und der Ungewißheit über den Ausgang der Ministerkrise. Die indeß zu derselben Höhe wie Samstag eingegangenen Londoner Kurse beweisen, daß sich die englischen Kapitalisten über den bevorstehenden Kabinetswechsel nicht sonderlich beunruhigen. Den Verkäufen gelang es, die 3 proz. Rente herunterzubringen, die gleich beim Beginn flau war. Dieselbe schloß mit 67.90, also mit 85 C. Baissa gegen den Schlussskurs vom Samstag. 4 1/2 proz. 95.75.

### Spanien.

Madrid, 23. Jan. Die gefrige Sitzung der Cortes schleppte sich, unerquicklich wie immer, erst nach vierstündigen Interpellationen zur Tagesordnung. Den Vorsitz führte der Vizepräsident Infante, da der Präsident Madoz das Vortreffliche Sevillano's übernommen hat. Wie Vizepräsident des Systems des Freihandels nach seiner Ernennung untreu wurde, so hofft die „España“, daß Ersterer zum Wohl des Landes seine Vorliebe für die Schutzzölle aufgeben werde. Der letzte Akt des Hrn. Sevillano vom 17. d. M. war die Festsetzung des Zolles für gewöhnliche Tapeten unter nationaler Flagge auf 34 Reales der Zentner, für solche unter ausländischer Flagge oder per Aze auf 41 Reales, für damasirte oder gold- und silberbedruckte und mit Gemälden versehene auf 120 Reales im ersten, und 144 Reales im letzten Falle; für endloses Papier im ersten Falle 21 Reales 60 Centimes, im letzten 25 Reales 90 Centimes; desgl. nutenes Schreibpapier im ersten Falle 31 Reales, im letzten 37 R. 20 C.; für handverfertigtes Papier 36 R. im ersten Falle, und 43 R. 20 C. im letzten; die letzten Bestimmungen mit Berücksichtigung des Buchhandels (Vistas las razones espuestas por varios editores e impresores de esta corte). Der Nachruf, der Sevillano gen. tomet wird, ist: er zuh sich in seine einfache Bibliothek zurück, die nur aus zwei Büchern und vielen Millionen Reales bestehe, und ein „Gebären Sie sich wohl, Herr Herzog, mit ihren Herzogthümern (und Dukaten) I Vaya con Dios el Señor duque con sus ducados!“ Auf die Interpellation des demokratischen Abgeordneten Drense über die Unruhen in Valencia und Madrid erklärte der Staatsminister die Szenen in Valencia für einen Arbeiteraufstand; in Madrid dagegen habe die Regierung auf erhaltene Nachricht über die Fäden einer karlsruher Verschwörung einen Bogen mit Waffen und seine Begleiter arretirt, von Letztern sei Einer entronnen, indem er einem ihn verfolgenden Nationalgardisten die Kopfbedeckung entriß und selb. auf-

setzte. Die Waffen waren nach der „Epoca“ für die Berge von Toledo bestimmt; eine Hausfuchung hatte bei dem Bankier D'Shea stattgefunden, der die Geldmittel für die Verschwörung haben sollte.

Von den nach Gelingen der Revolution ins Ausland heurlaubten Generalen wurde Lara der Urlaub verlängert, Cordoba nach Valladolid, Mata y Alos nach Valencia, der Graf von Bisfahermosa nach Albacete konfignirt, Ortega nach Zamté in Arragonien.

### Belgien.

Brüssel, 27. Jan. Hr. v. Usedom, welcher von dem Könige von Preußen mit einer Spezialmission in London beauftragt gewesen, ist, wie eine tel. Depesche meldet, heute zu Calais gelandet und sofort nach Brüssel weiter gereist.

### Großbritannien.

London, 27. Jan. In der gestrigen Oberhaus-sitzung zeigte Graf Aberdeen die Demission Lord John Russell's an. Er sagte sich dabei sehr kurz, indem er sich darauf beschränkte, das Schreiben zu verlesen, durch welches der edle „Reiter“ des Unterhauses ihn von seinem Rücktritte in Kenntniß setzte. Lord Aberdeen gab zugleich seine Absicht kund, auf seinem Posten zu bleiben und die Motion des Hrn. Roebuck zu bekämpfen; er bedauere sehr, den Bestand des ehemaligen Chefs der Whigpartei nun entbehren zu müssen. — Im Unterhause legte Lord John Russell die Gründe dar, die ihn zum Austritte aus dem Kabinete bewogen haben. Der edle Lord sprach sich mit Bitterkeit über die von dem Herzog von Newcastle geleitete Verwaltung des Kriegsdepartements aus, welche das britische Heer in der Krim Mangel habe leiden lassen „an Lebensmitteln, Kleidungsstücken, und sonstigen notwendigen Erfordernissen, einige Meilen vom Meere entfernt“. Er nahm seinen Anstand, zu erklären, daß er sich außer Stand fühle, die Untersuchungs-motion, welche Roebuck angehängt, auf daß solchen Missethätigen ein Ende gemacht würde, zu bekämpfen, was seine Funktionen als „Reiter“ des Hauses doch zu thun ihn genöthigt haben würden, wenn er seine Demission nicht gegeben hätte. Lord John Russell deutete ferner an, daß sein Rücktritt vielleicht die Gelangung Lord Palmerston's zur Leitung des Kriegsdepartements erleichtern werde; in diesem Falle würde das Interesse des Landes sicher nur gefördert werden, denn dann werde der Krieg kräftiger als je geführt werden, um einen ehrenvollen und nützlichen Abschluß zu erhalten. Lord John Russell äußerte am Schluß seiner Rede die Hoffnung: Lord Aberdeen, „der immer den Frieden wolle“, um einen Ausdruck Sir Robert Peel's zu gebrauchen, werde wohl nur einen den Interessen des Landes entsprechenden und ehrenvollen Frieden annehmen, da der Bestand Oesterreichs gewiß sei und England auf die Treue seines Verbündeten, des Kaisers der Franzosen, zählen könne. Der Vortrag Lord John Russell's wurde zu wiederholten Malen von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen. — Lord Palmerston, welcher hierauf das Wort nahm, hielt sich für verpflichtet, den Rücktritt seines edlen Freundes tadeln zu müssen, da derselbe allzu verspätet erfolge. Wie L. Aberdeen, kündigte er die Absicht an, die Untersuchungs-motion des Hrn. Roebuck zu bekämpfen; die Annahme dieser Motion werde die vollständige Auflösung des Ministeriums herbeiführen. Lord Palmerston verpöbelte indeß nicht, daß, wenn auch die Roebuck'sche Motion verworfen würde, das Kabinete auf die nothwendig gewordenen Aenderungen in seiner Zusammensetzung bedacht sein werde; seine Ansicht sei die nämliche, wie die Lord John Russell's, daß der Krieg kräftig geführt werden müsse. — Hr. Roebuck entwickelte sodann kurz seinen Antrag auf Ernennung eines Spezialkomitee's, welchem der Auftrag zu ertheilen sein würde, eine Untersuchung über den Zustand des britischen Heeres vor Sebastopol anzustellen. Die Debatte über diesen Antrag gelangte in der heutigen Sitzung nicht zum Schluß; ihre Fortsetzung

wurde (wie wir bereits nach einer telegraphischen Depesche mitgetheilt) auf den nächsten Montag vertagt.

London, 27. Jan. Die „Morningpost“ versichert, daß Lord Palmerston das Ministerium des Kriegs annehmen werde, sofern das gegenwärtige Kabinete bei der Abstimmung über die Motion Roebuck's nicht unterliege. In diesem Falle würde der Herzog von Newcastle Generalgouverneur von Ostindien, und Sidney Herbert an Palmerston's Stelle Minister des Innern werden. Der „Globe“ versichert das Nämliche und fügt hinzu, daß Lord Carlisle wahrscheinlich als Conferenzpräsident in's Kabinete eintreten werde. (Tel. Dep. d. Indep. belg.)

London, 27. Jan. (T. D. d. R. J.) Lord Palmerston hat sich bereit erklärt, das Kriegsministerium unter der Bedingung zu übernehmen, daß das Kabinete während der gegenwärtigen Anfechtungen fortbesteht. Beim Beginne der Börse standen die Consols auf 91 1/4, um 1 Uhr Nachmittags 91 3/8.

London, 30. Jan. (T. Dep.) Nach sehr lebhaften Debatten über die Motion Roebuck's ist das Ministerium mit einer Majorität von 153 Stimmen unterlegen.

Paris, 30. Jan. (Tel. D. d. Schw. M.) Aus London wird von heute früh um 2 Uhr gemeldet, daß das Kabinete Aberdeen nach sehr lebhaften Verhandlungen über den Roebuck'schen Antrag auf Untersuchung der Kriegsführung durch eine Mehrheit von 147 Stimmen geschlagen worden ist.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 31. Jan.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: 1 Portrait, von Hofmaler Diez; ein verwundeter Edelmann wird von einem Schwarzwälder Bauer über's Gebirg transportirt, von Karl Mour; zwei Gebirgslandschaften, von E. Gleim. Zeichnungen: 12 Kohlenzeichnungen, von Professor B. Schirmer. Bildhauerei: Büste Sr. Durchl. des k. Fürsten Karl Egon von Fürstenberg, Büste J. Durchl. der Frau Fürstin Amalie von Fürstenberg, nach der Natur modellirt von F. Reich. Kupferstich: Das Schlachtfeld von Marathen, von Schöniger und Wirtle, nach E. Kottmann; Krönung der Maria, 2 Blatt Kindergruppen, von Tösch, nach Correggio; das Werk von Waterloo. Groß. Fasanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlasskarten, welche auf dem groß. Hoforchester Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind. Vortrag über Göthe's Faust, von Pm. R. Schöpslin; Abends von 6 bis 7 Uhr; im Lyzeumsaal. — D o n n e r s t a g, 1. Febr.: Groß. Naturalienkabinete, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Groß. Hoftheater, zum ersten Male wiederholt: „Zannhäuser“ und „der Sängerkrieg auf der Wartburg“, große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. — F r e i t a g, 2.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Entree: Maskenball; Anfang 7 Uhr; für die Mitglieder, anständige Masken und Fremde. — S o n n t a g, 4.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr. Groß. Hoftheater, neu einstudirt: „Wallenstein's Tod“, Trauerspiel in fünf Akten, von Schiller; „Butter“ Hr. Keller, Regisseur des Stadttheaters zu Mainz, als Gast.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

## Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Lützschena bei Leipzig.

Am 2. April beginnt in der, mit dem Freiherrlich von Speck-Sternburg'schen Rittergute Lützschena bei Leipzig verbundenen landwirthschaftlichen Lehranstalt der Sommerkursus und wird dort die Landwirthschaft praktisch und theoretisch gelehrt.

In täglich 4 Stunden wird vorgetragen: Acker- und Wiesenbau, Drainage, Viehzucht, landwirthschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Brauerei und Brennerei, von Director Bruns; Naturwissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Agrikultur-Chemie, von Dr. Kerndt; landwirthschaftliche Pflanzen- und Thierkunde, von Dr. Reichenbach; Nationalökonomie, Landwirthschaftsrecht und Geschichte der Landwirthschaft, von Dr. William Löbe; Thierheilkunde, von Thierarzt Prietsch; Forstkunde, von Revierförster Lommler; landwirthschaftliche Baukunde, Zeichnen und Feldmessung, von Baumeister Schröder; Rubenzuckerfabrikation, von Herrn Müller; Ackerbonitur und Ackerbesteuerung, von Oekonomie-Kommissarius Fritsch. Die übrige Zeit wird der practischen Oekonomie gewidmet.

An Lehrhonorar werden beim Eintritte 50 Thlr. gezahlt; wer auch den Winterkursus noch durchmachen will, zahlt beim Beginn des letzteren noch 25 Thlr.

Für Wohnung, Aufwartung und vollständige Beköstigung an des Directors Tische werden monatlich 12 Thlr. bezahlt. Wer kein Bett mitbringt, zahlt dafür monatlich 1 Thlr.; wer ein Zimmer allein bewohnen will, hat monatlich 1 Thlr. mehr zu entrichten.

Die gedruckten Statuten, sowie alles Nähere theilen gern mit:  
Director Bruns in Lützschena. Dr. Kerndt in Leipzig, Schützenstr. 26.  
Dr. Löbe in Leipzig, Mittelstrasse Nr. 8. 626.

644. Soeben ist bei mir eingetroffen:  
**Bericht der Beurtheilungs-Commission der Münchener Industrie-Ausstellung**, Band-Ausgabe. 1. Hft., enthaltend die 7te Gruppe: Webes- und Wirkwaren, Leder und Bekleidungsgegenstände. Einzelpreis dieses Heftes: 40 ft.

In gleicher Weise wird jede Baaren-Gruppe einzeln abgegeben. Ausführliche Prospekte sind gratis bei mir zu haben.  
**Karlsruhe. A. Dielefeld.**

640. [3] 1. Baden.  
**Bekanntmachung.**

Durch Beschluß groß. Bezirksamtes Baden vom 16. August 1854, Nr. 19,388, wurde über den Alodialnachlaß des Hrn. Friedrich von Rotberg Gant erkannt, welches Erkenntniß in der Karlsruher Zeitung, d. d. 30. August 1854, Nr. 102, und in dem Wochenblatt für die groß. Bezirksämter Baden und Bsp., d. d. 26. August 1854, Nr. 102, veröffentlicht wurde.

Diese Gant hat durch Versteich, welchem sämtliche Gläubiger beigetreten sind, ihre Creditur gefunden, indem die hohen Vermögen des Versteichenen dessen Verbindlichkeiten zur Tilgung über-

nahmen und bereits die Gelder zur Auszahlung angewiesen haben, was anzuordnen sämtliche Gläubiger öffentlich bekräftigen.

Baden, den 16. Januar 1855.

W. Jaber. W. Moppert.  
Ignaz Stein. E. Seiser.  
Doc. Brunner. E. Erfurth.  
Brandeis. M. Scheibel.  
E. Beutenmüller. Ch. Schweizer.  
S. Großholz. Fr. Damm.  
pp. C. D. R. Marx Buchh., Berger.

643. Karlsruhe.  
**Pomm. Gänsebrüste**

ist wieder eine Sendung eingetroffen bei  
**Gustav Schwieder,**  
Karls-Friedrichsstraße Nr. 19.

642. [3] 3.  
**Gesuch eines Provisions-Reisenden.**

Es wird für eine bedeutende Cigarrenfabrik ein gewandter Provisions-Reisender gesucht, der Süddeutschland bereist, bedeutende Bekanntheit und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Näheres auf frankirte Anfrage bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

601. [3] 2. Nr. 263. Heidelberg. (Fahndung.) Christiane Richter von Stein, welche dahier wegen Diebstahls in Untersuchung stand, und mit Kaufpaß in ihre Heimath gemessen wurde, hat dieser Weisung nicht Folge geleistet und ist unterdessen wegen eines wiederholten Diebstahls und Raubes zur Anzeige gekommen. Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle anzuzeigen zu wollen.

Heidelberg, den 24. Januar 1855.  
Groß. bad. Oberamt.  
Sternberg.

638. Nr. 1748. Gengenbach. (Aufforderung und Fahndung.) Grenadier Simphorian Wig von Unterentersbach hat sich heimlicher Weise

entfernt und dadurch der Desertion verdächtig gemacht. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei seinem großherzoglich. Kommando oder hier zu stellen, ansonst er des Staats- und Oribürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 120 fl. verurtheilt werde.

Die groß. Behörden ersuchen wir zugleich um Fahndung auf Wig, dessen Signalement beigelegt ist. Alter, 24 Jahre; Größe, 5' 9" 1"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, braun; Nase, gewöhnlich.  
Gengenbach, den 24. Januar 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Bode.

598. [3] 2. Nr. 1288. Wertheim. (Straferkenntniß.) Da die Konstriptionspflichtigen

- 1) Johann Friedrich Gustav Bogusch von Wertheim, Loos-Nr. 21,
- 2) Johann Simon Partig von Eichel, Loos-Nr. 22,
- 3) Johann Jakob Heilig von Bestenheid, Loos-Nr. 32,
- 4) Hieronimus Assum von Wertheim, Loos-Nr. 40,
- 5) Leonhard Schmidt von Niciashausen, Loos-Nr. 78,
- 6) Ludwig David Maier von Freudenberg, Loos-Nr. 79,
- 7) Johann Bernhard Schaal von Waldenhausen, Loos-Nr. 90,
- 8) Johann Michael Schönlein von Lindelbach, Loos-Nr. 121,
- 9) Johann Oswald Blank von Wertheim, Loos-Nr. 123,

auf die dieselbe Aufforderung vom 16. Dezember 1853, Nr. 26,903, bis heute sich nicht stellt haben, so werden dieselben der Refraktion für schuldig erkannt, daher in die gesetzliche Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt, und des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung im Betretungsfalle.

Wertheim, den 17. Januar 1855.  
Groß. bad. Stadt- und Landamt.  
v. Stengel.  
vdt. Herr, A. J.

**599. [2]. Neuweier. Sennerkauf.**  
Durch unterzeichnete Verwaltung hat 20.0 Zentner Fein, guter Qualität, größter Theils vom Jahr 1853, in beliebigen Quantitäten aus der Hand zu verkaufen.  
Neuweier, den 26. Januar 1855.  
Grundherrlich v. Knebel'sche Rentamtsverwaltung.  
Siedert.

**633. Nr. 47. Münzesheim. Stammholz-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 1. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in diesseitigem Gemeinwald, Distr. Dorneswald, 36 Stämme Eichen, welche sich zu Holländer- und Eisenbahnholz eignen, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
Münzesheim, den 24. Januar 1855.  
Das Bürgermeisteramt.  
M a c h e r.

**631. [2]. Rinlingen. Stammholz-Versteigerung.**  
In dem diesigen Gemeinwald werden Donnerstag, den 15. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, 25 eichene Stämme, welche sich meistens zu Holländer eignen, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.  
Die Zusammenkunft ist am besagten Tage Morgens 10 Uhr auf dem Obenschlag daber.  
Rinlingen, den 27. Januar 1855.  
Bürgermeisteramt.  
M ü l l e r.

**558. [2]. B.-G.-Nr. 55. Langenrainbach. Holzversteigerung.**  
Aus Domänenabteilungen des Forstbezirks Langenrainbach werden folgende Holzsorten versteigert, und zwar:  
Montag, den 5. Februar 1855,  
im District Tannenwald bei Langenrainbach, Schlag Nr. 1: 1 buchener Kuchholzklotz, 50 Stück weißtannene Wagnerschnitten, 4075 Stück weißtannene Poppenhaken, 60 Kftr. buchenes, 7 1/2 Kftr. birkenes und 9 Kftr. tannenes Scheiterholz, 69 1/2 Kftr. buchenes Prügel- und Klotzholz, 64 1/2 Kftr. gemischtes, und 86 1/2 Kftr. tannenes Prügelholz.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Langenrainbach, von wo aus man sich in den Holzschlag begeben wird.  
Dienstag, den 6. Februar 1855,  
in verschiedenen Abtheilungen der Districte Tannen, Raisenbach, Unter-, Kloster-, und Köpflwald, von Windbrüchen aufgemachtes Holz, und zwar:  
36 Stämme tannenes Bauholz, 32 Stück tannene Säglöße, 41 1/2 Kftr. tannenes und 1 1/2 Kftr. apfrenes und gefornenes Scheiterholz, 11 1/2 Kftr. tannenes und gemischtes Prügelholz.  
Die Zusammenkunft ist zu dem Holz in den drei ergränzten Districten Morgens 9 Uhr bei der Raisenmühle bei Langenrainbach, und zu jenem in den zwei übrigen Districten auf der Althalsstraße bei Frauenalb.  
Langenrainbach, den 25. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
K ö f f e l.

**506. [3]. Mainz. Ankündigung.**  
Von der k. k. österreichischen Militär-Verpflegungs-Verwaltung der Bundesfestung Mainz wird hiemit bekannt gemacht, daß die Lieferung und Ausschrotung des jährlichen Bedarfs von belläufig 5000 Wiener Zentnern Rindfleisch für die hierortige k. k. österr. Garnison auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. April 1855 bis Ende März 1856, an den Mindestfordernden unter nachstehenden Bedingungen und Modalitäten vergeben werden:  
1) Soll das Fleisch in der Regel von keinem andern Thiere, als von lebenden, gefundenen Mastochsen ausgeschrotet werden, und nur im Falle der erwiesenen Unausführbarkeit an Mastochsen kann dem Unternehmer, nach vorher an die k. k. Verpflegungsverwaltung hiervon gemachten Anzeige, gestattet werden, von dem jeweiligen Bedarfs den vierten Theil mit kaltem, gut gemästeten Kühen zur Ablieferung und Abgabe zu bringen.  
2) Die Abgabe des Fleisches kann nur im niederösterreichischen Gewichte und zu dem hierfür beizulegenden Preise geschehen.  
3) Das Schlachten des Viehes und die Ausschrottung des Fleisches darf ausschließlich nur in dem bisher zu diesem Zwecke gewidmeten Lokale, unter Aufsicht einer permanenten militärischen Inspektion, welche zugleich die Mispere in besagtem Lokale besorgt, geschehen.  
4) Wird dem Unternehmer für das zum Militär-Consumo beigebrachte und nur hierfür verwendete Schlachtvieh die Befreiung von der sädächtigen Distrol, sowie von der großh. best. Verbrauchssteuer, dann von der Weg- und Schrankenmauth-Entrichtung zu Mainz, soweit diese Befreiung die diesige k. k. Garnison selbst genießt, zugesichert.  
5) Die Angebote haben lediglich schriftlichen, gefiegelten, nach dem unten beigefügten Formular A. zu verfassenden Offerten zu geschehen, welche, wenn nicht früher, doch längstens bis zum 8. Februar 1855, Vormittags 10 Uhr, in dem Bureau der diesigen k. k. österreichischen Verpflegungsverwaltung eingebracht und mit einem, unter gefiegeltem Couvert, nach Formular C., gleichzeitig daber vorzulegenden Badium oder Keugeld versehen sein müssen.  
6) Diese Offerte werden von der eigens hierzu bestimmten Kommission an dem obangezeigten Tage und Stunde eröffnet, beurtheilt, und je nach Befund entweder zurückgewiesen, oder der höheren Entscheidung, die sich hiemit vorbehalten wird, unterzogen werden.  
7) Das im obigen 5. Punkte erwähnte Keugeld ist mit 5 Procento vom Werthbetrage der offerirten Lieferung in Silbermünze, oder in österreich. Staatspapieren nach dem Coursverhältnisse zu leisten, und wird von jenen Offerten, deren Anträge angenommen, oder der höheren Entscheidung unterzogen werden, rückzahlen und beim Kontraktabschluss zur Ergänzung der Kaution verwendet werden, welche dann auf 10 Procento des Gesamt-

wertes der genehmigten Fleischquantität in den gedachten Saluten zu erhöhen kommt.  
8) Schriftliche Offerte, wenn sie nicht spätestens bis zur obbezeichneten Frist eingelangt oder nicht mit dem vorgeschriebenen Keugeld versehen, oder wenn in denselben Preis nicht unbedingt ausgedrückt ist, oder wenn sie überhaupt den kundgemachten Bedingungen nicht entsprechend abgefaßt sind, können und dürfen von der diesfalls aufgestellten Behandlungscommission nicht berücksichtigt werden.  
9) Das Offert ist für den Anbieter soviel nach dessen Ueberzeugung, für die k. k. Verpflegungsverwaltung oder erst nach dem Eintreffen der höhern Entscheidung bindend, wobei überdies der k. k. österr. Staatsverwaltung noch das Recht vorbehalten wird, die Genehmigung auch auf eine kürzere Zeit und sohin auf ein geringeres Fleischquantum zu beschränken.  
10) Später als zu der in obigem fünften Punkte festgesetzten Zeit einlangende Offerte, also Nachgebote überhaupt, bleiben ganz und gar unbeachtet.  
Die weiteren und speziellen Bedingungen können täglich in dem Bureau der k. k. österr. Verpflegungsverwaltung zu Mainz zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
Von der k. k. österr. Verpflegungsverwaltung zu Mainz, am 22. Januar 1855.

**Offerts - formulare.**  
Ich Endesgezeichnet, wohnhaft in . . . . . (Ort, Kreis, Land) erkläre hiemit in Folge der Ausschreibung vom 22. Januar 1855 . . . . . 8000 niederösterreichische Zentner Rindfleisch zu dem Preis von . . . . . fr. Sage . . . . . Kreuzer Reichswährung das niederösterreichische Pfund . . . . . unter genauer Zubehaltung der kundgemachten Bedingungen und Beobachtung aller sonstigen für eine solche Lieferung bestehenden Kontraktbestimmungen, für die k. k. österr. Garnison zu Mainz spezialfrei liefern, und mit dem erlegten Badium von . . . . . fl. für dieses Offert haften zu wollen.  
. . . . . den . . . . . 1855.  
R. R. (Vor- und Zuname, Stand.)

**Formulare für das Couvert über das Offert.**  
An die k. k. österr. Militär-Verpflegungs-Verwaltung zu Mainz.  
Offert zur Behandlung in Folge der Kundmachung vom 22. Januar 1855.

**Formulare für das Couvert zu dem Keugelde oder Badium.**  
An die k. k. österr. Militär-Verpflegungs-Verwaltung zu Mainz.  
Mit dem Badium von . . . . . fl. . . . . fr. zur Behandlung laut Kundmachung vom 22. Januar 1855.

**597. [3]. Nr. 204. Staufen. (Aufforderung.)**  
Die minderjährigen Johann und Katharina Allgeyer von Peitersheim sind ohne Staatsurlaubnis im Laufe des vorigen Jahres nach Amerika ausgewandert. Sie werden aufgefordert, sich binnen Frist von 3 Monaten um so gewisser zu stellen, und sich über ihren unerlaubten Austritt zu rechtfertigen, als sie sonst des Orib- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und gegen sie der 3/10ige Vermögensabzug erkannt würde.  
Staufen, den 26. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
M e s s e r.

**527. [3]. Schönau. (Aufforderung.)**  
Büchsenfabrikant Alois Latiner von Dobinow und seine Kinder Lorenz, Ludwig und Louise Latiner haben sich heimlich nach Amerika entfernt. Dieselben werden aufgefordert, sich in 6 Monaten hierüber zu verantworten, widrigenfalls sie unter Abzug von drei Procent ihres Vermögens des Orib- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden.  
Schönau, den 20. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
S t r e i c h e r.

**595. Nr. 2948. Achern. (Straferkenntnis.)**  
Da Soldat Cajus Höß von Wagsbühl der Aufforderung vom 18. v. Mts., Nr. 33,960, keine Folge geleistet hat, so wird er des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die veranlassenden Kosten verurtheilt.  
Achern, den 26. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
P i p p m a n n.

**556. [2]. Nr. 3173. Pforzheim. (Erkenntnis.)**  
Christoph Wüß von Ipringen hat der diesseitigen Aufforderung vom 8. Novbr. v. J., Nr. 35,400, keine Folge gegeben, weshalb man ihn des Staats- und Oribbürgerrechts für verlustig erklärt und unter Kostenverfallung den 3/10igen Vermögensabzug gegen ihn hiemit verurtheilt.  
Pforzheim, den 23. Januar 1855.  
Großh. bad. Oberamt.  
S e c h t.

**589. Nr. 1311. Redarbischofsheim. (Erkenntnis.)**  
Da sich Ludwig Lauer von Reichartsbach auf die diesseitige Aufforderung vom 10. Oktober 1854, Nr. 16,103, nicht gestellt hat, so wird er unter Verfallung in die Kosten des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 3/10 seines ausgeführten und noch auszuführenden Vermögens verurtheilt.  
Redarbischofsheim, den 25. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
B e n i g.

**613. Nr. 1294. Blumenfeld. (Erkenntnis.)**  
Schmid Alois Dollin und Maria Dollin

von Wiesbaden haben der diesseitigen Aufforderung vom 14. November v. J., Nr. 16,196, bis jetzt keine Folge geleistet. Sie werden deshalb des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurtheilt.  
Blumenfeld, den 24. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
L o s i n g e r.

**526. [3]. Nr. 1710. St. Blasien. (Straferkenntnis.)**  
Da sich Eduard Melchior Maier und Andreas Mutter von Todmoos, Heinrich Stoll von Irberg, und Richard Thoma von Horbach unseres Ausschreibens ungeachtet nicht gestellt haben, werden sie als Rekrutäre in eine Geldstrafe von 500 fl. verurtheilt, des badischen Staats- und Oribbürgerrechts für verlustig erklärt, auch in die Kosten verurtheilt.  
St. Blasien, den 22. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
W e p e l.

**479. [3]. Nr. 2682. Mosbach. (Straferkenntnis.)**  
Da sich Johann Georg Knecht von Mittelschiffen, Josef Karl Kreuzer von Waldmühlbach, Johann Martin Horn von Mosbach, Johann Josef Rupp von Krumbach, Johann Rudolf von Waldmühlbach, Johann Georg Horn von Mosbach, Johann Haaf von Rorbach, Bernhard Graf von Waldmühlbach, Johann Peter Wötschenberger von Kagensthal, Michael Franz von Heinsheim, Ludwig Morz von Agastshausen, Wilhelm Gurruf von Agastshausen, Florian Link von Rittersbach, Peter Schadt von Pasmersheim, Bernhard Poffmann von Pasmersheim, Heinrich Schifferdecker von Pasmersheim, Johann Georg Stab von Pasmersheim, auf unsere Aufforderung vom 22. November v. J., Nr. 46,798, bisher nicht gestellt und über ihr ungehorsames Ausbleiben in der Aushebungsfahrt verantwortet haben, so werden dieselben des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 500 fl. verurtheilt.  
Mosbach, den 16. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
B u l f e r.

**618. Nr. 4037. Mosbach. (Urtheil.)**  
J. U. S. gegen Maria Zimmermann von Sulzbach, wegen Diebstahls, hat das großh. Hofgericht des Unterpreinkreises durch Urtheil vom 16. v. M., Nr. 341, III. Cr. Sen., erkannt: „Es sei Maria Zimmermann der Entwendung eines Kleides, eines Schurzes und eines Halstuches im Werthe von 2 fl. 30 kr., zum Nachtheile der Wendelin Schifferdecker Wwe. von Sulzbach, und damit des dritten gemeinen Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Arbeitsstrafe von einem Jahre und sechs Monaten, geschärft durch 12 Tage Dunkelzelle und 21 Tage Hungerkost, zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht während eines Jahres, sowie zur Tragung der Unterpfändungs- und Strafverhaftungskosten zu verurtheilen.“ V. R. W. Dies wird der sühnlichen Angehörigen auf diesem Wege eröffnet. — Mosbach, den 25. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt. v. G ö l e r.

**634. Nr. 2964. Freibur. (Urtheil.)**  
J. U. S. gegen Vertha Käst von Bubenbach, wegen Unterschlagung, hat das großh. Hofgericht des Oberpreinkreises durch Urtheil vom 10. November v. J. zu Recht erkannt: „Das amtlige Urtheil vom 6. September v. J. sei dahin abzuändern: Es sei wegen Unzulänglichkeit des Beweises kein Grund zur weiteren gerichtlichen Verfolgung der Angehörigen vorhanden, und dieselbe von den Kosten freizusprechen. Dies wird der Angehörigen, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet.“  
Freiburg, den 25. Januar 1855.  
Großh. bad. Stadtkamm.  
D u m m e r.

**629. Nr. 1215. Gerlachshausen. (Bekanntmachung.)**  
Die Wittwe des Bürgers und Landwirths Jakob Waller von Königshofen, Anna Maria, geb. Kösch, wird nunmehr, da auf die diesseitige Aufforderung vom 5. Dezember v. J., Nr. 13,047, keine Einreden erhoben worden sind, in den Besitz und die Erbschaft der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.  
Gerlachshausen, den 26. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
S c h n e i d e r.

**639. Nr. 531. Bretten. (Erdborlabung.)**  
Georg Heinrich Gassenmayer von Stein ist zur Erbschaft seiner am 17. Dezember 1854 verstorbenen Mutter, der Christoph Friedrich Gassenmayer's Wittwe, Katharina, geborne Weber, von Stein, berufen.  
Da der Aufenthaltsort des Georg Heinrich Gassenmayer unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 3 Monaten persönlich oder durch Bevollmächtigten daber zu melden, da sonst angenommen wird, daß er zur Zeit des Todes seiner Mutter nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Bretten, den 29. Januar 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
B l a t e r.

**636. [3]. Nr. 689. Bruchsal. (Erdborlabung.)**  
Hubert Gung, lewig und großjährig, von Untergrombach, dessen Aufenthalt unbekannt ist, zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters Martin Gung von da berufen, und wird hiemit aufgefordert, sich zur Empfangnahme der Erbschaft entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten binnen 3 Monaten zu stellen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt würde, denen sie zufälle, wenn der Verordnende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Bruchsal, den 25. Januar 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
J a u s c h.

**635. Nr. 264. Waldkirch. (Erdborlabung.)**  
Auf Absterben des Michael Wehrle und dessen Ehefrau Barbara Kösch von Ober-Simonswald sind deren Söhne Andreas und Franz Joseph Wehrle, welche abwesend und angeblich nach Amerika gereist sind, zur Erbschaft berufen. Dieselben werden aufgefordert, sich ebenfalls innerhalb 6 Monaten daber zu melden, widrigenfalls fragliches Erbe jenen Personen würde zugetheilt werden, welchen es zufälle, wenn die Verordnenden zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Waldkirch, am 29. Januar 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
M a y e r.

**594. [3]. Nr. 1254. Wiesloch. (Schuldenliquidation.)**  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Andreas Strub IV. von Rierstein, jetzt in Wiesloch, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 27. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Gerichtstafel angeordnet.  
Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daber aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfändrechte zu bezeichnen, die der Anmelende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Borgvergleich die Richterstimmen als der Mehrheit der Erbschennenen beizurechnen angesehen werden.  
Zugleich wird den im Auslande wohnenden Gläubigern aufgegeben, einen daber wohnenden Gewalthaber zum Empfang der Einbindungen, welche ihnen in Person oder in ihrem Wohnort geschehen sollen, in öffentlicher Urkunde aufzustellen, widrigenfalls alle Verfügungen oder Ertheilnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen selbst eröffnet oder eingehängt wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.  
Wiesloch, den 22. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
D a u r y.

**591. [2]. Nr. 1639. Bretten. (Schuldenliquidation.)**  
Gegen Wärdmeister Joseph Wehrmann von Reidsheim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 28. Februar 1855, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtstafel festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfändrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borg- und Nachlassvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen als der Mehrheit der Erbschennenen beizurechnen angesehen werden.  
Bretten, den 23. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
G r ä f f.

**593. Nr. 1373. Wertheim. (Schuldenliquidation.)**  
Ueber das Vermögen des Mälers Michael Silberbrand in Wesenthal haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 8. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten daber anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfändrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.  
Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richterstimmen als der Mehrheit der Erbschennenen beizurechnen angesehen werden.  
Wertheim, den 22. Januar 1855.  
Großh. bad. Stadt- und Landamt.  
K r a f t.

**632. Nr. 3032. Offenburg. (Schuldenliquidation.)**  
Die beiden ledigen und volljährigen Brüder David und Michael Hinkel von Altenheim beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern. Dren Gläubiger werden daber aufgefordert, ihre Ansprüche in der auf Dienstag, den 6. Februar, Vormitt. 9 Uhr, angeordneten Liquidationstagfahrt geltend zu machen, ansonst ihnen von hier aus nicht mehr dazu verfahren werden kann.  
Offenburg, den 27. Januar 1855.  
Großh. bad. Oberamt.  
v. F a b e r.

**637. Nr. 2311. Gengenbach. (Schuldenliquidation.)**  
Der in Amerika sich befindende Benjamin Heigmann von Oberkarmersbach hat nachträglich um Auswanderungserlaubnis nachgesucht. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf Montag, den 12. Februar, früh 9 Uhr, anberaumt, an welcher etwaige Forderungen an denselben anzumelden sind.  
Gengenbach, den 25. Januar 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
B o d e.